

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser nahm am Donnerstag auf dem Tempelhofer Felde die große Frühjahrsparade über die Berliner und die Spandauer Garnison ab; desgleichen am Freitag über die Potsdamer Garnison im Lustgarten des Potsdamer Igl. Stadtschlösses.

* Die großen Herbst-Manöver der deutschen Flotte werden voraussichtlich in diesem Jahre sich anders gestalten, wie in den Vorjahren. Es ist wohl mit Recht anzunehmen, daß Operationen geplant werden, bei denen der Nord-Ostsee-Kanal ins Bereich des Manöverplanes gestellt wird. Vor allen Dingen wird festzustellen sein, mit welchem Erfolge und in wie kurzer Zeit unsere Panzerschiffe die neue Wasserstraße durchfahren können. Anfang August wird die große, wieder aus vier Divisionen bestehende Manöverflotte in Wilhelmshaven zusammengezogen. Nachdem in der Nordsee Evolutionen ausgeführt sind, wird das Geschwader bezw. die Hälfte der Schiffe den Kanal passieren und in der Ostsee die Übungen fortsetzen. Die Auflösung des Flottenverbandes erfolgt voraussichtlich vor Kiel auf hoher See.

* Betreffs der Biecheinfuhr aus Rußland stellt der Hamb. Korresp. gegenüber anderweitigen Meldungen fest, daß russischerseits Anträge auf Erleichterung der Biecheinfuhr nicht gestellt sind, auf eine vertragsmäßige Verpflichtung wegen Zulassung des russischen Bieches würde Deutschland nicht eingehen.

* Anfolge der Petroleum-Preissteigerung hat der preuß. Eisenbahnminister angeordnet, daß auf allen Bahnstationen solcher Orte, die Gasanstalten haben, sämtliche Kandelaber und Weichenlaternen, soweit dieselben noch nicht Gasbeleuchtung haben, sondern mit Petroleum gespeist wurden, an die Gasleitung angeschlossen werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

* Am Mittwoch wurde bei der Wiener Bürgermeistereiwahl der bekannte Antisemitenführer Lueger zwar im ersten Wahlgange mit 70 gegen 65 Stimmen gewählt, nahm die Wahl aber nicht an. Nach drei anderen ergebnislosen Wahlgängen wurde der Wahlakt auf Freitag vertagt. Inzwischen ist jedoch die Auflösung des Wiener Gemeinderats verfügt worden. Hiermit erblichen gleichzeitig das Amt des gegenwärtigen Vizebürgermeisters und das des Stadtrats. Zur Durchführung der Neuwahlen sowie zur einseitigen Beilegung der Gemeindegeschäfte wurde der Bezirkshauptmann Dr. v. Friedebis bestellt.

Frankreich.

* Nach einer bisher noch unbestätigt gebliebenen Meldung des Pariser Figaro soll die Berliner Akademie der Wissenschaften bei Paris für angefragt haben, ob der preussische Orden pour le mérite annehmen würde, da der Kaiser anlässlich der Kieler Feste mehreren ausländischen Gelehrten Auszeichnungen zu verleihen wünsche. Pasteur habe geantwortet, er könne den Krieg von 1870 nicht vergessen und würde niemals einen deutschen Orden annehmen. Es hat sich ein Komitee unter dem Vorsitz des Grafen Ferry Desclands gebildet, um Pasteur eine Ehrenlegion zu überreichen, als Zeichen der Dankbarkeit der französischen Patrioten dafür, daß er einen deutschen Orden ausgeschlagen hat.

* Die französische Nigerexpedition des Oberst Monteil scheint nach neueren Berichten noch keineswegs in Sicherheit zu sein. Oberst Monteil selbst ist zwar schon wieder in Frankreich eingetroffen. Dagegen meldet der 'Revue Parisien', daß er bei seinem Rückzuge durch das Gebiet von Samory das gesamte Gepäck und Arsenmaterial, sowie die Verwundeten zurückgelassen habe. Letztere befinden sich unter dem Schutze von 5 Mann in Kobinkofy in sehr kritischer Lage.

Italien.

* Das Ministerium rechnet darauf, in der neuen Kammer, deren Zusammensetzung sich jetzt mit ziemlicher Sicherheit übersehen läßt,

eine Mehrheit von 150 Stimmen zu haben. Die Opposition beziffert mit etwas größerer Wahrscheinlichkeit diese Mehrheit auf etwa 100 Stimmen. Nach in diesem Falle würde die Regierung sich eines erheblichen Sieges rühmen und guten Mutes sein können — wenn auf die Mehrheit ausreichender Verlaß wäre. Dies ist aber nicht der Fall. Es sind unter den als 'ministeriell' gewählten Abgeordneten notorisch viele, die entweder bisher meist mit der Opposition gestimmt oder doch noch keinerlei Beweis ihrer Regierungsfreundlichkeit abgelegt haben.

England.

* Den englischen Krisengerächten, insbesondere den beständig auftauchenden Gerüchten über die nahe bevorstehende Auflösung des Parlaments, setzt das Regierungsorgan 'Daily News' einen entschiedenen Widerspruch entgegen. Soweit ministerielle Absichten oder Erwartungen in Betracht kommen, sei nicht die mindeste Begründung für diese gerücheltlich erfundenen Gerüchte vorhanden.

Rußland.

* Der Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanow-Rostowsky, hat sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert. Vom Zaren erhielt er ein Handschreiben, in welchem es heißt: 'Indem ich Sie nach dem Hinscheiden des Herrn v. Giers auf den verantwortungsvollen Posten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten berief, war ich von der Ueberzeugung geleitet, daß ich in Ihnen einen aufgeklärten und hingebungsvollen Mitarbeiter finde, der vollkommen vorbereitet ist, unsere friedliche und aufrichtige Politik fortzusetzen, welche freundschaftliche Beziehungen mit allen Mächten zu erhalten strebt unter Achtung vor dem Rechte und der gesetzlichen Ordnung und unter Wahrung der unerschütterlichen Würde des Reiches.'

Balkanstaaten.

* Vollständige Aussöhnung zwischen Rußland und Bulgarien soll, wie nach der Adm. Zig. in Belgrad politischer Kreise verlautet, bevorstehen auf Grund einer Vereinbarung, die Konow in Petersburg getroffen habe. Diese Meldung klingt nicht gerade sehr wahrscheinlich, da Rußland bisher Annäherungsversuche Bulgariens schroff zurückgewiesen oder Bedingungen gestellt hat, die selbst die Regierung des Fürsten Ferdinand bei aller Russenfreundlichkeit nicht annehmen konnte.

* Der englische Postkapitän in Konstantinopel hat an die Porte die Forderung gerichtet, bald eine Antwort auf das von den drei Mächten übergebene Projekt zur Einführung von Reformen in Armenien zu erteilen. Gleichzeitig ist mitgeteilt worden, daß Abänderungen an dem Plane nicht angenommen werden. Die Porte nimmt besonders Anstoß an der gemischten Kommission.

Affen.

* Ueber ein russisches Vorgehen in Ostasien kursieren allerlei Gerüchte, deren Bestätigung hoffentlich ausbleibt. So soll die russische Regierung in Peking um die Erlaubnis nachgesucht haben, falls die Tataren oder Chinesen die Arbeiter an der sibirischen Bahn beschäftigen sollten, sie bis auf chinesisches Gebiet hinüber verfolgen zu dürfen, ein Ansinnen, das von der chinesischen Regierung auch bedingungsweise zugestanden wurde. Es sei daher möglich, daß russische Truppen bei der Verfolgung solcher Karobere die chinesische Grenze schon überschritten haben. Allerdings wäre dieser Weg russischer Einmischung kein neuer, und wunderbar wäre nur die Thorheit der Chinesen. In Schanghai soll sogar die Nachricht aus Peking eingetroffen sein, daß 15 000 Russen in Korea ständen.

* Der 'Ball Roll Gag.' wird aus Schanghai (China) gemeldet, daß dort die alarmierenden Gerüchte zirkulieren. Man befürchtet nämlich die Wiedereroberung der Feindseligkeiten wegen Formosa; japanische Schiffe seien aktionsbereit, ebenso seien die französischen Schiffe bei Tamsui zum Eingreifen gerüstet und Rußland habe alle verfügbaren Schiffe nach Lientsin (!) beordert. (Die Depeschen des genannten englischen Blattes aus Schanghai sind mit ganz besonderer Vorsicht aufzunehmen,

denn aus derselben Quelle stammte auch die jüngst verbreitete Meldung über die Besetzung Strassburg durch die Russen und die Abschneidung — in Wirklichkeit gar nicht vorhandener — japanischer Truppen in der nördlichen Mandchurie.)

Afrika.

* Die Zustände in Marokko führen zu einer Katastrophe. Der junge Sultan ist fast machtlos; die Mörder von Ausländern bleiben straffrei. Die Holländer entsenden vier Kriegsschiffe nach Marokko. Auch die Ausfuhr des Betrages mit Spanien (wegen Melilla) zieht sich endlos hin. Die erste Schuldrate ist zwar endlich aufgebracht, aber die Absetzung des neutralen Gebietes bei Melilla läßt bei der Ohnmacht des Sultans noch immer auf sich warten. Kurz, die innere Entwicklung Marokkos befindet sich auf einer Verwerflichen Bahn.

Von Nah und Fern.

* Gnadenpension. Aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds wurde der Tochter des Erfinders des Zelephons, Philipp Reis, welche in Homburg v. d. S. wohnt, ein Jahresgehalt von 400 M. bewilligt.

* Schlachtendenkmal. Es lag schon lange in der Absicht, den 1864 im Gefecht bei Miffunde gefallenen und auf dem Friedhofe zu Gernsforde beiläufigen preussischen Kriegern einen Denkstein zu errichten. Der Kaiser läßt jetzt selber den Denkstein setzen und zahlt die Kosten aus seiner Privatkassette. Die Zeichnung ist auf Grund einer vom Kaiser entworfenen Skizze von dem Regierungs-Baurat Weidner in Schleswig gemacht, während der Bildhauer und Steinmetz Schlaich die Ausführung der Arbeiten übernimmt.

* Die im Fuchsmühlener Prozeß Verurteilten haben ihr Urteil jetzt zugestimmt erhalten. Sie beschloßen sämtlich, Revision einzulegen.

* Von einem eigenartigen Unfall bei der elektrischen Straßenbahn wird aus Chemnitz berichtet: Durch die abgelenkte Stromzuführung wurde ein Königsträger besessenen Straßenbahnwagens wurde ein Halter samt dem Volken aus der Mauer gerissen. Das Ende des betreffenden Drahtes war auf einen der Leitungsdrahte zu liegen gekommen, hatte den Strom auf die entgegengesetzte Straßenseite geführt und mit einem anstehenden Gas-Kandelaber in Berührung gebracht. An letzterem war dadurch das Gasrohr zerbrochen und das Gas, unter schußähnlichen Knallen eine meterhohe Feuerzule bildend, in Brand geraten. Von der alarmierten Feuerwehr wurden die Flammen alsbald gelöscht und die Reparatur ermöglicht.

* Bei einem Brande auf dem Boden eines vierstöckigen, von etwa zwanzig Familien bewohnten Hauses Frankfurterstraße 9 zu Hamburg wurden in der Nacht zum Mittwoch der Branddirektor Westfal und zehn Feuerwehrleute schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Schornstein in das Treppenhaus führte und die Treppe bis zur ersten Etage hinab durchschlug. Schlimme auf der Treppe befindlichen Löschmannschaften wurden, als der Schornstein das Treppenhaus durchschlug, mit in die Tiefe gerissen. Die sich noch im vierten Stockwerk aufhaltenden Feuerwehrleute und Mannschaften des Rettungskörpers wurden vermittelt der Rettungsleiter durch die Fenster gerettet. Nachdem der Dachstuhl, der Boden und der vierte Stock ausgebrannt waren, wurde das Feuer bewilligt.

* Ueber das Unglück auf dem türkischen Kriegsschiff wird aus Kiel noch gemeldet: Die Katastrophe auf dem Torpedobootsjäger erfolgte bei forcierter Fahrt. Eine Maximalgeschwindigkeit von 21 Knoten war beibehalten. Beide im Zusammenhang stehende Kessel explodierten, weil sie zu wenig Wasser enthielten, wodurch die erhöhte Fahrgeschwindigkeit erzielt werden sollte. Der Postmast flog über Bord, Kommandobrücke und Deck wurden zum Teil weggerissen, ebenso Schanzkleidung und Beplantung bis zur Wasserlinie. Sämtliche Maschinenarbeiter der Bauwerft Germania, der türkische Vertreter Ahmed Ali und die türkischen Offiziere, sowie die Wert-

beamten blieben unverletzt. Der Schaden auf mehr als eine Million geschätzt.

* Feine Schokolade. Auf Veranlassung Verbandes deutscher Schokoladen-Fabrikanten wurde der Zuckerverwand Julius August Eugen König, in Plauen bei Dresden wohnhaft, unter Anklage gestellt und wegen Fälschung von Nahrungsmitteln zu 600 M. Geldstrafe verurteilt; einige Arbeiter seiner Fabrik wurden mit geringen Geldstrafen davon. König wurde durch die gerichtlichen Sachverständigen ausgewiesen wurde, 'Schokolade' aus 20—25 Proz. Kakao, tierischem Fett, Weizenmehl, Kofosöl, Sesamöl, Johannesbrot, — Kienruß, Haischmalen und englisch Rot hergestellt. — Wieviel ein Tüchgen gefällig?

* Wie stark die Maitäfel in diesem Jahre in einigen Gegenden aufgetreten sind, beweist der Umstand, daß bei einer Sammlung in Waldungen bei Görgle (Kreis Rastatt) 9600 Liter abgeliefert wurden. Die Forstverwaltung zahlte per Liter 10 Pf. Sammelgeld. Da auf einen Liter etwa 860 Stück Maitäfel kommen, so wurden also etwa 8 456 000 dieser schädlichen Tiere abgeliefert. Diefelben wurden dadurch getötet, daß man die Samenbeutel zwei Minuten in kochendes Wasser steckt hat, dann wurde der Inhalt in eine Gewinnwanne und mit ungelöschtem Kalk bedeckt.

* Die wandernde Nadel. Vor ungefähr vier Monaten verschluckte in München 13jährige Sohn eines Schneidemeisters Nadel, deren Spitze abgebrochen war. Nadel drang nach ärztlichem Befund in Blinddarm ein und war trotz aller angewandten Mittel nicht zu entfernen. Vor etwa fünf Wochen spürte plötzlich der Knabe im rechten Bein und zwar am Handgelenke, heftige Schmerzen. Das Bein schwellte stark an, so daß der Knabe in die chirurgische Klinik gehen mußte; wurde eine Operation vorgenommen, die großen Ueberraschung der Ärzte die verschluckte Nadel zu Tage förderte.

* Im Irren. In der in Nannenburg errichteten Irren- und Irren-Asylanstalt hat ein Kranter, der bisher als harmlos galt und darum mit leichten Hausarbeiten beschäftigt wurde, in einem plötzlichen Toben einen Krankenwärter in einem Besenstiel überfallen und den Unglücklichen derart am Kopf verwundet, daß der Kranke 12 Stunden bewußlos gelegen hat und sich selbst an den schweren Verletzungen gestorben.

* In den Tod gefolgt. Der Eisenbahnstations-Assistent Deuten wurde in Rippesberg von einem überfahren und starb alsbald im Hospital. Seine Gattin, welcher der Drispital in der schonen Weise den enseligen Fall mitteilte, wurde democh vor Schreck eine Schläge gerührt und verschied ebenfalls.

* Ausgesetzte Besorgung. Am 18. März verschwand der bei dem Postamt in Bloßwitz beschäftigte gewesene Postgehilfe Böttmann unter Mitnahme einer Besorgung von 13 480 M. Da der Fährigkeit bisher nicht ermittelt werden konnte, hat jetzt die Ober-Postdirektion in Weimar auf die Ergreifung des Böttmann eine Besorgung von 1000 M. ausgesetzt.

* Schwere Unglücksfälle beim Gewitter. Nachrichten aus dem Vorgebirge der Eifel von Oberstein berichten, daß die hier stationierten Gewitter großen Schaden gerichtet und zahlreiche Unglücksfälle im Gebiete herbeigeführt haben. Bei Ribbergen wurde eine köpfige Familie auf freiem Felde vom Gewitter überfallen; die 23jährige Tochter wurde getötet, die übrigen drei wurden tödlich verletzt. (Hildorf wurde ein Familienvater vom Gewitter getötet; in Niederau wurde der Dachstuhl der Kirche zertrümmert.)

* Soziales Elend. Vor dem Straßengericht in Wien hat kürzlich eine Verurteilung stattgefunden, die ein trauriges Bild von der wirtschaftlichen Notlage einzelner Berufsstände eröffnete. Die Näherin Paula Christ näherte eine Firma Hemden und erhielt als Lohn für den Kreuzer für das Duzend. Von diesem Duzend loh mußte sie nicht nur sich, sondern auch die Mutter erhalten, und in ihrer Not wurde sie eine Berantreuung; deshalb wurde sie ange-

Ein Glückskind.

20] (Fortsetzung.)
"So viel?"
"Ja, und Spartelein von. sogar 6000!"
"Das ist ja horrend!"
"Wir denken auch!"
"Wie! Hat Kurt es dir gesagt, damit du es mir mitteilst?" — "Offen gesprochen, ja!"
"Ich danke dir; ich werde handeln!"
"Hat Eugen noch nicht nach der italienischen Reise geschrieben?"
"Zum ersten Mal gestern. Denke dir, er ist vorgestern zum Dejan gewährt!"
"Nicht möglich!"
"Ja, gewisslich! Er schrieb, er wolle alle Sachen rüber lassen. Indes, er sei zweimal in seinem Leben gegen sich selbst un wahr gewesen; er gedanke überhaupt nicht zu heiraten!"
"Rufe wurde blutrot; sie verstand es, was darin lag.
"Edgar kam an diesem Tage spät in der Nacht nach Haus."

Es war wieder Frühling geworden und Rose ging in der Fröhe des Morgens sorgenvoll im Garten spazieren. Gestern Mittag war Edgar nach Weilsberg fortgeritten und erst gegen Morgen heimgekehrt, unwirsch und fast wie zerschlagen. Er schlief jetzt den Schlaf des Gerechten! Rose warf besorgte Blicke nach seinem Fenster, deren Jalousien völlig geschlossen. Da drachte Friedrich einen Brief.

"Schlief mein Gatte, Friedrich?" fragte sie.
"Zu Befehl, gnädige Frau!"
"Es war wohl spät, als er heimkehrte?"
"Fast ein halb Uhr, gnädige Frau!"
Sie seufzte und warf einen Blick auf den Brief, indem sie flüster: "Bon Schmalzfuß! Es ist die Antwort auf mein Schreiben vom letzten Sonntag!"

Sie erbrach den Brief und las:
"Gnädige Frau! Ihre Anfrage setzt mich in das höchste Erstaunen, indem ich Ihnen bereits drei Briefe sandte, in denen ich um Verhaltungsaussagen bat. Der Sicherheit wegen (diese beiden Worte waren unterstrichen) sende ich diesen Brief eingeschrieben und mit Extraboten. Das Kredit-Konto des Herrn Barons ist völlig erschöpft; ich habe bereits eine Zahlungsaussage von 5000 Thaler remittiert, da eine Vollmacht von Ihnen nicht vorlag. Teilen Sie mir ergebenst mit, ob ich weitere Zahlungen leisten darf."

Dochachtungsvoll

Arthur Schmalzfuß.
Sie steckte den Brief zitternd ein und seufzte tief auf:
"50 000 Thaler verweist du nicht einem Jahre. Wie sehr hatte Liebster recht. Und er ist mein Gatte! Großer Gott, was soll werden?"
Sie dachte nach und fuhr fort: "Schmalzfuß schreibt kalt und geschäftsmäßig; er wird zürnen über diese Vergewandung, ich kann es mir vorstellen."

Sie sagte allerlei Blöde und verwarf sie. Endlich rief sie: "Nichtig, ich hab's, ich bleibe bei der Wahrheit; das ist die beste Politik."

Ein seltsames Gefühl durchschauerte sie in diesem Augenblick; sie warf einen Blick gen Himmel und sagte innig: "Mein Gott, ich danke dir! Das wird ihm vielleicht ändern, wenn er erfährt, welch unermessbares Glück uns bevorsteht."
Sie eilte ins Haus. Nüchtern fiel ihr ein anderer Umstand ein. Sie holte den Brief Schmalzfuß hervor und las ihn nochmals. Also drei Briefe sollten verloren gegangen sein? Unmöglich! Edgar hatte sie — sie hielt die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich.
Nüchtern leuchtete ihr Gesicht auf. Friedrich kam und sagte: "Unter des gnädigen Herrn Post befand sich auch dieser Brief." Es war Elias Handschrift. Sie erbrach das Schreiben und las:
"Manchester, den 13. April 18...
Meine teure Rose!

Endlich, endlich, sagst Du gewiß, wenn Du diese Zeilen erhältst — fast ist ein Jahr verfloßen, seit ich hier in Hauie Lord Ableys weile. Ich bin die Erzherzogin zweier reizender Kinder; ich habe es hier sehr gut, aber die Fremde ist nicht das teure Vaterland. Wie sehne ich mich nach ihm zurück. Verkünder bin ich damals abgereist, nur aus diesem Grunde hat Dir mein Glückwunsch gefehlt; nimm ihn hier entgegen. Solltest Du für mich einmal eine halbe Stunde übrig haben, so teile mir mit, wie es Euch geht. Grüße Ella und den Herrn Landrat, auch Lucie nicht zu vergessen und hüte Dich vor Peppaus. Mit Gruß und Kuß
Deine treue, dankbare
Ella von Lindblatt."

"Die Kernte," flüster Rose.
"Ella, wärest du hier. Wo finde ich ein Kernte, dem ich mich anvertrauen könnte? Rose, die ist zu alt und versteht mich zu wenig."
Erst mittags erschien Edgar bei Rose, ihr guten Tag zu sagen. "Du bist lange abwesend, mein Freund," begann Rose.
"Ja leider," seufzte Edgar. "Er ging um und ab."
"Bist du dich nicht setzen, Edgar?"
"Es macht mich nervös, wenn du so erwidest."
"Er sah sie groß an. "Dah du auch Rose?"

"Jetzt doppelt, Edgar." — "Wie?"
"Sie zog ihn zu sich heran und flüster ihm ein Wort ins Ohr. Er wurde glühend und fragte leuchtenden Blickes:
"Ist es auch wahr, Rose?"
"Könnte ich dich in dem Heiligsten täuschen?"
"O, wach ein Blick!" jubelte er.
"Edgar," sagte sie sanft, "Schmalzfuß mir mit, daß unser Konto von 50 000 Thaler erschöpft ist."
"Ich weiß aber wohl, wen die Schuld Man verfährt dich, Edgar. Ich bitte dich einen thatkräftigen Inspektor."
"Du hast recht. Sicher hätte manches gemagt schien, hinterzuziehen sollen."
"Weißt du, daß Wildenborn einmal um Hand angehalten hat und
"Abgeschlagene Antwort erhalten?" — "Sie
"Das verzicht der nie. O, nun bezeichne vieles."